

Ein Altes, tüchtiges Mädchen
 Ich suche einen Mann als Beihilfe der Hausarbeit.
 Adress: Postfach 1000.

Ein Altes, tüchtiges Mädchen
 Ich suche einen Mann als Beihilfe der Hausarbeit.
 Adress: Postfach 1000.

RIANON
 Die einzige Qualitätsmarke
 Fahrräder
 Motorräder
 Hauptverteilung und Fabrikanten
Fritz Reder
 Tübingen
 An der Heisinger
 Staatsstraße
 Tel. 257 / Postfach 9

Suche einen noch wenig genutzten
Maschine
 Ziel
 4 Wochen
 Erstkl. fabrikneue
Reibmaschinen
 „Power Record“ — A 420-
 „C“ — A 420-
 „Pump“ — A 400-
 „H“ — A 340-
 „K“ — A 290-
 „Hans“ — Fabrik-
 antile „Jupiter“ beste
 reibmaschinenscheibe
 90. — sofort lieferbar.
als Schieb. Telet. 27
Freudenstadt.
 Lager in kompletten
 Stroerichtungen.

Besangbücher
 empfiehlt
Verhandl. Zaiser.

Gottesdienst
 Sonntag, 10. Febr. (10. Febr.)
 8.30 Uhr (10. Febr.)
 11.15 Uhr (11. Febr.)
 18.00 Uhr (11. Febr.)
 19.00 Uhr (11. Febr.)
 20.00 Uhr (11. Febr.)
 21.00 Uhr (11. Febr.)
 22.00 Uhr (11. Febr.)
 23.00 Uhr (11. Febr.)
 24.00 Uhr (11. Febr.)
 25.00 Uhr (11. Febr.)
 26.00 Uhr (11. Febr.)
 27.00 Uhr (11. Febr.)
 28.00 Uhr (11. Febr.)
 29.00 Uhr (11. Febr.)
 30.00 Uhr (11. Febr.)

erschient an jedem Werk-
 tag, Besetzungen nehmen
 sämtliche Behälter und
 Postboten entgegen.

Bezugspreis
 im Februar A 1,80
 einchl. Postgebühren,
 Abh. Nr. 10 Goldpfennig,
 Grundpreis f. Anzeigen:
 Die einmalige Zeile aus
 gewöhnlicher Schrift über
 deren Name 12 Gold-
 pfennig, Bekanntheit 25
 Goldpfennig, Familien-
 anzeig. 10 Goldpfennig. Bei
 gerichtl. Beirteilung und
 Anzeigen in der Nacht
 50% Zuschlag.

Der Gesellschafter

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

Nagolder Tagblatt.

Gründet 1828

Verleger: Carl von Hering, am 11. Febr. 1924

Herbeigeführte Zeitung im
 Oberamtsbezirk — An-
 zeigen sind daher von
 bestem Erfolg.

Die Zeit. Redakteur: Carl
 von Hering, am 11. Febr. 1924

Telegraphen-Adresse:
 Nagold, Nagold.
 Postfachnummer:
 Stuttgart 6113.

Nr. 35

Montag den 11. Februar 1924

98. Jahrgang

Tagesspienel

Das Reichsoberamt teilte dem Kaiserlichen Gesandten des Reichstags mit, daß an der dritten Konferenzordnung inhaltlich nicht mehr geändert werden dürfe. — Die demokratischen und sozialdemokratischen Mitglieder des Ausschusses wählten bekanntlich die Verordnung nicht anerkennen. Dann hätten sie aber auch der Regierung nicht die Ermächtigung dazu geben sollen.

Die Sonderbündler sind nach der Saarbr. Ztg. aus Triest abgezogen.

Der neue deutsche Botschafter in Paris o. Höflich hat am Sonntag kein Beglaubigungsschreiben dem Präsidenten Miland überreicht.

Nach dem „Daily Telegraph“ wird die britische Regierung die neuen Vorschläge Poincarés über die Verwaltung in der Pfalz „in freundliche Erwägung ziehen“.

Der englische Botschafter Lord Curzon ist nach Paris zurückgekehrt.

Das Pariser „Journal“ erzählt, die Moskauer Sowjetregierung wolle mit Belgien wegen der Anlage eines Stützpunkts für die russischen Handelschiffe in Kiewerpen unterhandeln.

Fieberwahn?

Lloyd Georges Enthüllungen

Unser Berliner er-Mitarbeiter schreibt uns:

Ueber dem Grabe Wilsons ist ein merkwürdiger Streit entbrannt, ein Streit wie alle Händel in der letzten Zeit zwischen Frankreich und England. Deutschland ist dabei zum Teil unparteiischer Beobachter, zum Teil wie immer das Opfer, auf dessen Rücken die Sieger ihre Machtfragen ausklopfen. Lloyd George enthält ein Wilson-Schweigen aus dem April 1919. In jenen Tagen hatte die Pariser Friedenskonferenz ihre schwerste Krise zu bestehen. Wilson ließ damals seinen „George Washington“ aus Amerika nach West kommen, um durch die Erprobung sofortiger Abreise einen Druck auf seine herzlich Verbündeten auszuüben.

Unglücklicherweise mußte Lloyd George zur selben Zeit die Konferenz verlassen, um in London mit seinem intimsten Freund Northcliffe einen Strauß anzuflechten, der nebenbei gesagt, später auch zu seinem Sturz führte. Seine Abwesenheit von Paris, so behauptet nun Lloyd George in einer aufsehenerregenden Veröffentlichung der „New York World“, soll der Tiger Clemenceau benützt haben, um den armen Wilson anzufressen. Oder sagen wir: heranzukriegen. Ganz heimlich habe Wilson ein französisch-amerikanisches Sonderabkommen unterzeichnet, worin er sich nicht nur mit der Uebergabe des Saargebietes an Frankreich, sondern auch mit der Befreiung des linken Rheinufers durch die Verbündeten einverstanden erklärte. Ja, Lloyd George geht noch weiter. Er verurteilt Frankreich, habe sich jetzt nach dem Tod Wilsons, der zu seinen Lebzeiten strengste Wahrung seines Konferenzgeheimnisses gefordert habe, an ihn, Lloyd George mit der Bitte gewandt, jenes Abkommen veröffentlicht zu dürfen.

Das war jetzt als einmal für die Herren vom französischen Außenamt. Poincaré erließ sofort eine Erklärung, in der sein Freund und ehemaliger Kollege Lloyd George förmlich mit Peitschenhieben Elgen gestroft wird: Die französische Regierung habe durchaus nicht den Tod Wilsons abgewartet, um sich mit England über die Veröffentlichung des sogenannten Selbstbuchs zu verständigen. Das Selbstbuch enthält die Schriftstücke, die sich auf die Ausarbeitung des Friedensvertrags in Betreff der Sicherheit Frankreichs beziehen. Schon am 24. Dezember 1923 habe der französische Botschafter in London die diesbezüglichen Befehle erhalten und die notwendigen Schritte vor dem 8. Januar 1924 unternommen. (Dieser Hieb geht wiederum gegen Mac Donald, der am 8. Januar sein Amt antrat) Und nun das Letzte: Die französische Regierung kenne überhaupt keine Dokumente, von denen Lloyd George in seinen Andeutungen rede. Kein geheimes Abkommen sei zwischen Wilson und Clemenceau abgeschlossen worden. Alles sei offen mit rechten Dingen zugegangen.

Um die Wunde, die man dem englischen Freunde schlug, auch noch mit Messer zu bestechen, wurde in Paris Herr Tardieu, der einflussige Berater Clemenceaus und Verfasser des Versailles Vertrags, vorgeführt. Er muß in der Presse erklären: Lloyd Georges Anklage ist die Frucht einer im Fieberwahn befindlichen Einbildungskraft. Das Frankreich damals verlangte und was zu den Artikeln 428 und 432 des Versailles Vertrags (Befreiung des Rheinlandes) führte, habe Lloyd George genau so wie Wilson vorgelegt bekommen, nur eben infolge seiner Sprittrunk nach London 36 Stunden später. Einen „Geheimvertrag“ daraus zu machen, sei entweder eine ungeheuerliche oder eine böswillige Vorgangsweise, vielleicht auch beides.

Das ist allerdings harter Tobal. Der ganze Streifen, der sich zwischen Paris und London angezogen hat, läßt aus diesem Hohenstaufen. Sodoch läßt sich die jetzt folgende

Yessellen: Erstens: Lloyd George bekämpfte die Rheinlandbefreiung. Zweitens: Wilson bekämpfte sie auch, wurde aber während Lloyd George in London weilte, von Clemenceau umgestimmt. Drittens: Lloyd George stimmte, als er nach Paris zurückgekehrt war, ebenfalls bei, weil er ja schon überstimmt war. Soll man nun von einem Geheimvertrag sprechen oder nur von einem geschickten Mandat Clemenceaus? Wilson behauptete bekanntlich immer, er sei ein Gegner aller Geheimabkommen. Sollte er sich vor Clemenceau wirklich eine solche Bißze und etwas Schriftliches von sich gegeben haben? In jedem Fall: Lloyd George redet nicht im Fieberwahn. Nur das Temperament ist wieder einmal mit ihm durchgegangen. Am 10. Februar will er in seinem alten Liebsblatt „Daily Chronicle“ noch einmal gründlich aussprechen. Man kann darauf gespannt sein.

Der Vertreter der „New York World“, Spencer,

dem Lloyd George seine Mitteilungen gemacht habe, hält im Londoner „Daily Dispatch“ seine Behauptungen aufrecht. Er habe nicht sowohl Wilson als Clemenceau lobeln wollen, der die kurze Abwesenheit Lloyd Georges bemerkt habe, um Wilson völlig umzustimmen. Es sei unerhört, daß Staatsmänner hinter dem Rücken ihrer Länder solche Geheimverträge abschließen, und um Geheimverträge handle es sich, daran werden keine Ablegungen etwas ändern. Es müsse jemand da sein, der die Welt vor ihnen lasse. Er (Spencer) habe die Veröffentlichung für eine Forderung der Wahrheit und des Anstandes gehalten auf die Gefahr hin, daß man ihn des Vertrauensbruchs beschuldige. Vielen Tadel nehme er um der Sache willen gerne hin. Er habe weniger gesagt, als Lloyd George ihm vor Augen mitgeteilt habe. Lloyd George habe in großem Zorn und ausdrücklich von Geheimverträgen gesprochen.

Lloyd George sandte die ihm von Mac Donald zur Beglaubigung zugesandten französischen Schriftstücke des Pariser Selbstbuchs, die zu der Enthüllung Anlaß gegeben hatten, zu sich mit dem Bemerkten, er lege keinen Grund, weshalb die französische Regierung die Schriftstücke nicht veröffentlichte. Poincaré hatte sie nämlich nach London gebracht und um die Erlaubnis nachgesucht, sie veröffentlicht zu dürfen, er noch einem Abkommen von 1919 Schriftstücke aus den Geheimverhandlungen von Versailles von seinen Verbündeten veröffentlicht werden sollen ohne die Zustimmung des beteiligten anderen Verbündeten. Mit der Veröffentlichung wolle Poincaré beweisen, daß die Befreiung nach dem Friedensvertrag Rechtens sei. Wie dieses „Recht“ aussieht, das hat nun eben Lloyd George ausgeplaudert.

Weitere Enthüllungen

Berlin, 10. Febr. Die „B. Z.“ glaubt die Enthüllungen Lloyd Georges über das Zustandekommen der Artikel 428 und 432 des Vertrags von Versailles (Befreiungsrecht) ergötzen zu können. Zu den betreffenden Verhandlungen im Obersten Rat sei auch der damalige italienische Ministerpräsident Orlando nicht zugegen gewesen, der den Schriftstücken auch nicht untergeschrieben habe, wie denn Italien sich nicht an der Befreiung beteiligte. Orlando war an dem Tag nach Italien abgereist, um eine merkwürdige und höchst ungewöhnliche „Botschaft“ Wilsons über Florenz zu bekämpfen. Die römischen Telegramme darüber legte Clemenceau am 20. April 1919 Wilson vor und so gelang es ihm, den in seiner Eitelkeit verliehten amerikanischen Präsidenten für die Artikel 428 und 432, die auch Orlando bekämpft hatte, zu gewinnen. Wilson unterschrieb die Entschuldigungs- und Abgeltung Deutschlands in der Erwartung, daß Clemenceau dafür keine Botschaft über Florenz unterzeichnen werde. Als Lloyd George am 21. April aus London nach Paris zurückkehrte, machte er Clemenceau Vorhaltungen, daß er das für die Konferenzverhandlungen festgesetzte Abkommen gebrochen und entgegen dem Widerstand der anderen Mitglieder des Obersten Rats Wilson die beiden Artikel habe unterschreiben lassen. Die Schuld Wilsons, sagt B. Z., ist dem Sinne nach von Lloyd George ganz richtig gekennzeichnet worden. Es lag allerdings kein Geheimvertrag vor, aber geheime Verhandlungen waren der Anlaß zu dem Umstoß Wilsons, der schlimmer ist, als wenn er aus politischen Beweggründen erfolgt wäre, denn die Erlaubnis der französischen Hilfe dient nur einer Frage der persönlichen Eitelkeit Wilsons. Die Schuld Lloyd Georges liegt darin, daß er die beiden unterschriebenen Clemenceaus und Wilsons, gestützt auf die Verhandlungsbestimmungen, nicht für ungültig erklärte und es unterließ, Orlando zu Hilfe zu holen, der, wie die B. Z. bestimmt zu wissen versichert, die Ueberstimmung Lloyd Georges nicht hätte zulassen.

Die Mitteilungen der B. Z. scheinen auf italienische Quellen zurückzuführen. — Der Stein ist im Rollen; es kann eine Linie daraus werden, wenn die Angelegenheit in Berlin richtig behandelt wird. Auf keinen Fall sollte man die

Sache um der „Verständigung“ willen wieder zur Ruhe kommen lassen. Es ist doch wie ein Stein vom Himmel, daß das Mittel, das Poincaré gegen die englischen Einsprüche gegen die Ruhrbefreiung als höchsten Trumpf ausgespielt hat, an sich die, zu einem vernünftigen Beweis für die verbrecherische Wählererei in Versailles geworden, und daß ausgeredet Lloyd George es vorbehalten gewesen ist, die Maßnahmen, wenn auch ungewollt, an den Tag zu bringen. Dem damaligen Bevollmächtigten Deutschlands in Versailles, Freiherr von Lesener, waren die Verhältnisse bekannt; er hat im Zorn bekanntlich die Feder, mit der er das Protokoll unterzeichnen sollte, auf den Tisch geworfen und hat den Saal verlassen. Die Berliner Regierung hat ihn dafür auf Verlangen Clemenceaus bestraft und ihn aus dem Reichsdienst entlassen, Schwamm darüber! — Für Herrn Poincaré aber könnten sich jetzt oder leicht bittere Folgen ergeben und Herr Mac Donald ist vor die Probe gestellt, — nicht für seine diplomatische Befähigung, sondern für den von ihm vorbehaltenen ehrlichen Willen.

Sollen wir?

Die neue Völkerverbandsfrage

Ein berühmter Außenpolitiker schreibt uns: Am 12. Febr. wird die neue englische Regierung — Ramsay Mac Donald im Unterhaus, Lord Barmour im Oberhaus — eine Erklärung abgeben, auf die alle Welt mit Spannung wartet. Die Erklärung wird sich beziehen einmal auf die von Mac Donald geplante internationale Konferenz zur Erledigung der Entschuldigungs- und vielleicht der Kriegsschuldenfrage, womit nicht mehr und nicht weniger angekündigt ist, als die Aenderung des Versailler Vertrags. Sodann wird die britische Regierung verlangen, daß der Völkerbund Deutschland gegenüber an die Stelle der alten Plebejokratie, der Botschafterkonferenz, und der Militärüberwachungskommission tritt. Endlich wird Mac Donald — dies mußte der „Daily Telegraph“ zu melden, — als seine Lösung der Frage der „Sicherheit“ die Freibildung des Rheinlandes von Garnisonen unter Aufsicht des Völkerbunds vorschlagen.

Damit ist das eigentliche Stichwort noch nicht gegeben. Es lautet: Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund. Ob die kommende englische Regierungserklärung freud und freud den Antrag stellen wird, ist fraglich. Der Antrag auf Zulassung zum Völkerbund ist rechtmäßig allein von Deutschland zu stellen. Es läßt sich zunächst auf eine Einladung, eine Erinnerung an Nizza scheint Mac Donald bereit zu sein. Er hat einen Pressevertreter ernannt, eine der ersten Aufgaben seiner Regierung werde es sein, zu veranlassen, daß Deutschland und Rußland in den Völkerbund aufgenommen werden. Mit Rußland werde man noch Schwierigkeiten haben, aber auf Deutschlands Beitritt müsse bestanden werden. Damit tut Mac Donald das Beste, was Baldwin und dessen Vorgänger getan haben: Er ermutigt die deutsche Diplomatie und überläßt es ihr, sich mit dem französischen Widerstand auseinanderzusetzen.

Jeden einen Schritt ist man damit noch nicht weiter gekommen. Ueber das Für und Wider des Eintritts zu streiten, hat keinen Zweck. Es gilt sich in rein sachlicher Prüfung aller Momente darüber klar zu werden, welche Stellung Deutschland künftig zum Völkerbund einzunehmen hat. Es kommt auf die Frage an, in der es heute zum Eintritt aufgerufen wird, und auf die Bedingungen, unter denen seine künftige Zugehörigkeit steht.

Wir Deutsche brauchen den Völkerbund nicht so nötig, als der Völkerbund uns. Er soll der Weltfrieden werden, der von Mac Donald geplanten Aenderung des Versailles Vertrags führen soll. Es gibt aber eine Bedingung, die Deutschland den Eintritt in den Völkerbund schon an den Schwelle verweigern könnte. Das wäre die Forderung, ein neues Schuldbekenntnis abzulegen. Einem Aufnahmegericht Deutschlands wäre zwar heute die nötige Zweidrittelmehrheit gewiß. Aber es ist die Frage, ob Frankreich nicht abermals versucht wird, sich dem Eintritt Deutschlands zu widersetzen, aufzuwerfen. Der Widerstand Frankreichs ist unter Poincaré von Jahr zu Jahr stärker geworden. Berechnen kann er zwar die Aufnahme nicht. Wohl aber könnte er mit Erfolg die Zulassung zum Völkerbund oral aufhalten, ohne die Deutschland als Mitglied zweiter Klasse gebrandmarkt würde. Aus diesem Grund sind die französischen Botschafter bei den Verbündeten angewiesen worden, zu erklären, daß Herr Poincaré „grundsätzlich“ nichts gegen den Ausbau des Völkerbunds einzuwenden habe. Aber von den weiteren Absichten Frankreichs wird öffentlich gesprochen. Sollte Poincaré noch Worte im feineren Köcher haben, mit denen er Deutschland im Völkerbund erschrecken will, so würde er damit nur verraten, daß es für ihn eine friedliche, gerechte und der Allgemeinheit nützliche Lösung der Entschuldigungsfrage nicht gibt. Man muß noch einige Tage abwarten. Der Vorlauf der englischen Regierungserklärung wird viel entscheiden. Das Ergebnis der Berliner Beratungen der Sonderabfindungs-Kommission steht ebenfalls noch aus. Herr Striemann, der im Sommer vorigen Jahres als Reichsminister auf die englischen Botschafter nicht eingewirkt, wird jetzt als Außenminister zu entscheiden



haben, ob er das erlösende Wort sprechen soll und wie es zu lauten hat.

Neue Nachrichten

Das neue Reichswahlgesetz

Berlin, 10. Febr. Das Reichstabinett hat nach dem „Vorfal-anzeiger“ dem Reichswahlgesetzentwurf mit einigen Veränderungen zustimmend. Der Entwurf zerlegt einige übermäßig große Wahlkreise, vermindert die Zahl der Abgeordneten und stellt durch Veränderung des Wahlverfahrens engere Beziehungen des Abgeordneten mit seinen Wählern wieder her.

Günstigere Eisenbahneinnahmen

Berlin, 10. Febr. Infolge der Verzögerung der Flüsse und Schiffahrtskrisis hat der Güterverkehr der Eisenbahn erheblich zugenommen, außerdem macht sich im Frachtwertverkehr die durch die verlängerte Arbeitszeit bewirkte Besserung des Wirtschaftens bemerklich. Die Einnahmen der Eisenbahn haben dadurch in der letzten Zeit eine wesentliche Steigerung erfahren.

Der Kampf um die Arbeitszeit

Dresden, 10. Febr. In der schlesischen Industrie wird nunmehr allgemein die Verlängerung der Arbeitszeit verlangt. Die Arbeiter im Halleschen Gebiet lehnen sie ab. In einer Betriebsraterversammlung wurde gefordert, in Deutschland werden Vorbereitungen für einen allgemeinen Abwehrkampf spätestens Mitte März getroffen.

Der bayerische Justizminister gegen die polnische Verhaftung der Reichspräsidenten

München, 9. Febr. Im Landtag erklärte Justizminister Gärtnert, es sei eine bedauerliche und höchst bedenkliche Erscheinung, die man früher im Deutschen Reich nicht kannte, die aber besonders in den letzten zwei Jahren eingerissen hat, daß man während eines schwebenden Gerichtsverfahrens überhaupt durch politische Intrigen, Zeitungsartikel, Reden usw. die Rechtsprechung zu beeinflussen suche. Dabin gehöre auch die längst erichienene Streitschrift des Professors Rothensünder. Die Rechtsprechung wäre erledigt, wenn es nicht gelänge sollte, sie von der Beeinflussung von außen fernzuhalten.

Die Schrift Rothensünders ist beschlagnahmt worden.

Verlegung der Hitler-Verhandlung

München, 10. Febr. Da der Verhandlungsank im Amtsgericht für den Hitlerprozeß sich als zu klein erwiesen hat — es haben sich allein 180 Pressevertreter gemeldet, während höchstens 60 zugelassen werden können — wird erwogen die Verhandlungen in die Plenerkaserne zu verlegen.

Die Verhandlung am 8. Februar war von einer Erregung beherrscht, wie sie das bayerische Abgeordnetenhaus wohl noch nicht erlebt hat. Die Pläne konnten keine Grenzen mehr. Die Auflösung des Landtags ist wieder unsicher geworden, abgesehen von diesem Landtag eine ruhige Arbeit kaum mehr zu erwarten, so sehr haben sich die Gegensätze der Parteien verhärtet.

Polnische Militärpflicht in Oberschlesien

Wroclaw, 10. Febr. Der Sejm (Reichstag) hat die zwei-jährige Dienstpflicht für das polnische Heer eingeführt. Die Mehrheit verlangte, daß die Dienstpflicht spätestens bis 1. April d. J. auf Oberschlesien ausgedehnt werde.

Sowjetplionage

Paris, 10. Febr. Der französische Ingenieur Chloel, dessen Geliebte ein aus Rußland zugewandertes Frauenzimmer namens Kurz, sowie ein Händler aus Rußland wurden wegen Diebstahls wichtiger amtlicher Schriftstücke verhaftet. Nach dem „Matin“ sollen mehrere Personen an der Spionage beteiligt sein.

Einkaufung Poincarés?

Paris, 10. Febr. „Kourier Herald“ berichtet, auf die Bekanntgabe der politischen Pläne Mac Donalds habe Poincaré sich zu einer Zusammenarbeit mit der britischen Regierung bereit erklärt. Er sänne jetzt auch der Einberufung einer Konferenz unter Beteiligung Amerikas zu, die aber erst in geheimen Verhandlungen vorbereitet werden müsse. Die Konferenz hätte alle wichtigen Fragen einschließlich der Zulassung Deutschlands zum Völkerbund zu behandeln. Poincaré werde jedoch die Zusammenkunft mit Mac Donald nicht einleiten, bevor er sich nicht über die Stellung des Parlaments zur gegenwärtigen Regierung vergewisser habe, wozu beim Zusammentritt des Unterhauses am Dienstag Gelegenheit sei. Ende der Woche könnte dann gegebenenfalls die Unterredung vereinbart werden. Bis dahin werden auch die Sachverständigen aus Berlin prüft sein, die über die Haltung der deutschen Regierung in der Entschuldigungsfrage hinreichend unterrichtet seien.

Württembergischer Landtag

Stuttgart, 9. Febr.

Zu Beginn der heutigen Sitzung erklärte Staatspräsident Dr. Hieber unter dem Beifall der Demokraten und Sozialdemokraten, daß er keine Veranlassung habe, die Große Anfrage Bazille betr. Wiedereinführung der Farbe Schwarz-Weiß-Rot zu beantworten. Sodann wurde die dritte Lesung des Kirchengesetzes zu Ende geführt. Zunächst gab es noch mehrere Anträge und namentliche Abstimmungen. Die meisten Anträge wurden abgelehnt, darunter mit 47 gegen 38 Stimmen bei einer Enthaltung (Wides) ein sog.-dem. Antrag bezüglich einer Vereinfachung und Erleichterung der Kirchengesetze. Angenommen wurde dagegen hinein der Antrag Schermann betr. die Ingegniertheit des Wehrbeitrags als Grundlage für neue Steuern und die Änderung des Besoldungsgesetzes in allen drei Lesungen. Bei der Schlussabstimmung über das Kirchengesetz wurde dieses mit 45 gegen 24 Stimmen der Rechten und des Komm. Mittwisch angenommen.

Die Bürgerpartei und der Bauernbund begründeten ihre Ablehnung mit einer Erklärung: Das Gesetz verbannte

die Fassung, die es im Landtag erhielt, nicht sachlichen Erwägungen. Seit einiger Zeit vereinfachen die regierenden Parteien die Staatsverwaltung mit einer gerabegrenzte nten Großzügigkeit. Wohlverworbene Köpfe von gewaltigem Umfang und die wichtigsten Reichsgarantien zerbrochen wie Glas unter ihren Händen. In dieser Zeit der Staatsvereinfachung wurde für die Kirchen eine Art der Regelung neu eingeführt, die auf allen anderen Gebieten jetzt befestigt wird. Das kommt daher, daß die würt. Sozialdemokratie eine andere Haltung einnimmt, als beispielsweise die badische und daß ihr Verhalten in Württemberg nicht von Rücksichten auf das Staatswohl bestimmt werde. Die regierenden Parteien haben, zum Teil unter Preisgabe ihres früheren richtigen Standpunktes, sich den sozialdemokratischen Forderungen unterworfen. Diese Erklärung bewirkte eine äußerst erregte Debatte, in der zunächst Staatspräsident Dr. v. Hieber gegen die Unterstellung nicht sachlicher Erwägungen Verwahrung einlegte. Festsetzung von Tag und Tagesordnung der nächsten Sitzung wurden dem Präsidenten überlassen.

Württemberg

Stuttgart, 9. Febr. Vom Landtag. Der Finanz- und Ausschuss genehmigte die Einstellung der Besoldungen auf die Goldmark bezug. Die Herabsetzung der Besoldungen unter gleichzeitiger Einbeziehung der Frauensaläre in Besoldung. Die Regierung wurde aufgefordert, die Gehälter wieder zu erhöhen, sobald die finanziellen Verhältnisse es gestatten, wobei besonders die unteren Gruppen, die Ruhegehalts- und Vorruhegehaltspänger sowie die Hinterbliebenen berücksichtigt werden sollen. Ein Antrag des Deutschen Bauernbundes betr. Entwurf einer Reichsverordnung über Fürsorgekosten wurde eingehend besprochen, die Weiterberatung jedoch auf die nächste Sitzung verlagert.

Der Geschäftsordnungsausschuss beantragt, die Genehmigung zur Strafverfolgung gegen die Abgg. Schuler und Gähring wegen Preßvergehens und gegen Abg. Stettler wegen Auforderung zur Bildung von Selbstschutzwereinigungen, während der Dauer des Schutzes zu verlagern, dagegen der Strafverfolgung des Abg. Stettler wegen Vergehens gegen Art. 8 des Gesetzes zum Schutz der Republik die Genehmigung zu erteilen. Für den letzteren Antrag stimmten Zentrum, Demokraten und zwei Mitglieder der Rechten, dagegen die Sozialdemokraten und ein Mitglied des Bauernbundes.

Abg. Sträbel (Bauernb.) hat den Antrag eingebracht, daß bei der Reichsregierung auf Freigabe der Hafenausfahrt hingewirkt werden solle.

Kaufmännischer Prozeß. Der 20jährige Schreiner und Fürsorgepächter Gemin Wink aus Kailburg hat am 7. Oktober d. J. die gleichaltrige Ignaritenarbeiterin Marie Schuhmacher in Stuttgart in deren Wohnung durch neun Messerstiche in Kopf und Hals getötet, um sich in den Besitz der wohlgekauften Geldtasche des Mädchens zu setzen. Wink wurde von der 4. Strafkammer (an Stelle des Schwurgerichts) zum Tode verurteilt.

Aus dem Lande

Leonberg, 9. Febr. Fallschirmabspaltung. Bei dem am Dienstag anlässlich des Vierdemarktes stattfindenden Welt- und Fahrturnier wird der bekannte Fallschirm-Feix aus Stuttgart aus einem Flugzeug, das von dem Flugzeugführer Strähle (Schwarzdorn) geführt wird, einen Fallschirmabspaltung aus 1000 Meter Höhe vornehmen.

Hellbronn, 8. Febr. Festnahme des Dachtleiters. Der Einbrecher, der unlängst in der Altkonststraße durch tollkühnes Ueberklettern von Dächern der Verfolgung entging, ist in der Person des 23 J. a. Wilhelm Pfenniger festgenommen worden. Er hat mit seinem inzwischen gleichfalls verhafteten Bruder Alfred Pfenniger eine Reihe von Monarden- und Kellerneubrüchen verübt.

Milber, 10. Febr. Die Majern. Der Schulunterricht mußte hier eingestellt werden, da sämtliche Schulkinder von den Majern befallen sind. Auch ältere Personen sind erkrankt.

Reutlingen, 8. Febr. Ehren doktor. Die philosophische Fakultät der Universität Tübingen hat den Konrad Felix Schläpfer, Großkaufmann in Reutlingen, der von hier gebürtig ist, wegen seiner Verdienste um das Deutschtum im Ausland, besonders durch Gründung und Förderung der deutschen Schule in Madrid, zum Ehren doktor ernannt.

Dinade, 10. Febr. Die Diebstahl. Stehler und Hebler. In einem Hause wurde ein Diebstahl ausfindig gemacht und bis jetzt zwei Fahreräder, ein Motorbord und Kleberstoffe beschlagnahmt. Der Hausbesitzer wurde wegen Verdachts der Hehlerhaft verhaftet, während die Diebe noch nicht gefast werden konnten. Eine in der Angelegenheit, die weitere Kreise ziehen dürfte, vermittelte 25-jährige ledige Hauswirtschafterin hat sich in Darmstadt beim Bauern in der Gng erkrankt.

Neuenbürg, 9. Febr. Das Oberamt bleibt. Das Oberamt Neuenbürg befindet sich, nach Erörterung an zuständigen Stellen, nicht unter den aufzuhebenden Oberämtern.

Widderingen, 10. Febr. Weidewirtschaft. Bei der Verpachtung der Schafweide wurden 5000 G.M. eckig Pächter ist Himmelsmirt Gramer.

Schwanningen, 10. Febr. Die Rot. Aus Nahrungsfragen erhingte sich ein arbeitsloser Kriegsumwilde. Er hinterläßt eine Witwe mit zwei Kindern.

Hochstetten, 10. Febr. Verunglückter Transport. Wegen des Blattes brach ein hiesiger Bauer ein Kind auf dem Wagen auf den Blengener Markt. Unterwegs scheint aber das Tier ungebührig geworden zu sein und brach einen Fuß auf dem Wagen.

Baden

Hochstetten, 9. Febr. Der Arbeitgeberverband für Hochstetten und Umgebung hat den Gewerkschaften mitgeteilt, daß er ungeachtet ihrer ablehnenden Stellung zu allen Forderungen, insbesondere ihres Festhaltens an Urloansforderungen, die Tarifverhandlungen als gescheitert betrachte.

Baden-Baden, 9. Febr. Im Alter von beinahe 90 Jahren ist die Priorin zum hl. Orsb in Baden-Baden, Maria Amalia gestorben. Die Entschlafene stammte aus Wilingen und war im Jahr 1860 in den Orden eingetreten; seit 1885 war sie Priorin im hiesigen Kloster.

Heidelberg, 9. Febr. Die streikenden Angestellten und Arbeiter am Akademischen Krankenhaus haben nach acht-tägigem Ausstand die Arbeit größtenteils wieder aufgenommen.

Der Landwirt Peter Heid in Medesheim wurde wegen Milchfälschung zu 1 Jahr Gefängnis und 300 Goldmark verurteilt.

Schweinfingen, 9. Febr. Die Oberbairische Eisenbahngesellschaft teilt mit, daß sie nicht beabsichtige, den Straßenbahnbetrieb Schweinfingen-Neßch wieder aufzunehmen.

Mannheim, 9. Febr. Wegen 30 junge Arbeitslose hatten sich vor der Strafkammer wegen großer Kohlenkläuberei im Rheineurer Hafen zu verantworten. Es wurde wagenweise gestohlen und Abfall und Frucht wurde gegen die Kohlen eingeliefert. Die Angeklagten plünderten auch verschiedene Fabrikwerke. Das Gericht sprach Gefängnisstrafen aus von einem Jahr bis herab zu drei Monaten.

Hauptlehrer a. D. O. Müller feierte gestern seinen 80. Geburtstag.

Freiburg, 9. Febr. Die Erbprinzessin von Hohenzollern, Herzogin von Sachsen ist auf Schloß Umkirch mit einem Knaben entbunden worden. Auf Schloß Umkirch wohnte lange Jahre die verwitwete Fürstin von Hohenzollern, eine Tochter des Großherzogs Karl und der Großherzogin Stephanie Beauharnais, der Adoptivtochter Napoleons. Wegen dieser Verwandtschaft war den Fürstin von Hohenzollern das Nachfolgerecht in Baden zugesallen, falls die Großherzogliche Familie aussterben sollte.

Sommerverkehr auf der Schwarzwaldbahn. Nach Winterermittlungen soll durch Wiedereinlegung des Schlingenspaars 132 und 133 der Sommerverkehr auf der Schwarzwaldbahn verstärkt werden. Nach der Schnellzug D 277 und 278 Stuttgart-Schaffhausen über Immendingen — Singen soll wieder geführt werden. Des weiteren sind für die stärkere Reisezeit die beschleunigten Personenzüge 1452 und 1453 neu in Aussicht genommen.

Geflügelzucht in Radoßzell. Am 30. und 31. Jan. d. J. fand in Radoßzell im Gasthaus zur „Germania“ der Geflügelzucht für den Gau 4 der an die Badische Landwirtschaftskammer angeschlossenen Geflügelzuchtvereine statt. Es nahmen rund 40 Personen daran teil. Der Kurs fand eine sehr günstige Aufnahme. In zehn Vorträgen, die von zwei Beamten der Landwirtschaftskammer, sowie vom Bezirksleiter Veterinär Dr. Fehlemann-Radoßzell und Landesökonomierat Stengel-Radoßzell gehalten wurden, wurde das ganze Gebiet der Geflügelzucht in allen seinen Teilen eingehend erörtert. Sehr erfreulich war auch die Teilnahme von sechs Angehörigen des Reichswehrregiments Konstanz. Es steht zu erwarten, daß durch diesen Kurs die Anregungen für den Fortschritt der Geflügelzucht im Gebiet gegeben werden.

Aus Stadt und Land.

Kopold, den 11. Februar 1924.

Ueber das Maß der Hypothekenaufwertung ist zum erstenmal in einem Urteil des Oberlandesgerichts Stuttgart vom 8. ds. entschieden worden. Ein früherer Vollingenieur hatte sein Haus in Stuttgart im September 1918 um 95 000 Mark verkauft und daran 45 000 M. als Hypothek stehen lassen. Der Nachfolger des Käufers kündigte die Schuld auf April 1923 und bot die 45 000 M. in Papier an. Da sie zurückerstattet wurden, klagte er auf Löschung. Das Landgericht gab der Klage statt, das Oberlandesgericht machte dagegen die Löschung von der Zahlung von 15 000 G.M. abhängig. Es erwog, daß das Haus, ein Geschäftshaus mit 10 Wohnungen, heute den dritten Teil des Friedenswerts wieder erreicht habe, zwar nicht dem Ertrag nach, wohl aber als Verkehrswert; dem der Immobilienverkehr habe die gegenwärtigen Verhältnisse der Hausbesitzer nicht für dauernd, sondern rechte auf allmähliche Befreiung. Dem Eigentümer stehe es frei, eine bessere Zeit abzuwarten und dann mit den 15 000 G.M. die Löschung durchzuführen. Er habe durch den Erwerb des Hauses um 6800 G.M. ein gutes Geschäft gemacht, während der Gläubiger, 75 Jahre alt, jetzt erwerbs- und mittellos ist. Das Oberlandesgericht geht also über die in der Steuernotverordnung vorgesehene Grenze von 10 Prozent weit hinaus und zwar von Gott und Heilsgewegen.

Gefälschtes Rotgeld. Von dem 5 Billionen-Guldschein der Reichsbahndirektion Stuttgart vom 8. November 1923 sind Fälschungen im Umlauf. Fälschungszeichen: Kräftigeres Papier ohne Wasserzeichen (der echte Schein hat als Wasserzeichen quadratisch angeordnete Wellenlinien); Untergrund grob und wellenförmig punktiert; im Text steht in der ersten Zeile hinter „eingelöste“ das Komma, in Zeile 4 heißt es „Württemberg“ statt „Württemberg“. Die Schrift ist unregelmäßig und stärker gebalbt; auf der Rückseite ist die Zeichnung unklar und der Ton ver- schieden.

Auch halbmonatlich

kann „Der Geschäftsführer“ bei unserer Geschäftsstelle bestellt werden.

Der Po- vom 11. Fe- können Po- in Deutsch- umgekehrt

Sanftlich wird uns g- bäumen gef- derholt Klag- auf diesem- brauchbare- lge — vert- Verkauf; de- Räume, son- kaum aufsto- ohne nennen- schädigung- Die Wurz- finden, fro- gepflanzt, Wurzeln we- und Gebelch- fehlt entwe- durch diesen- für die vor- demwohl ist- aus diesen- oberstet we-

Großen 13. August- — 15. E 24- 10.30). — 1- kleines 1- 9.30). — 1- Wälderpende- arme Konze- Müller - Gul- Knecht Napp- (7.30—9.45).

Im Febr- heitlich zu- gleicher vern- 7.90, d. h. u- die Sonne i- schon bedeu- absterbend-

Der Mon- den Zeiten: Grieses Bier- am 20., um 27., um 2 11- 13. Februar, Februar, um- Am 20. bare tota- überhaup, G- um 3 Uhr 14- Die Totallit- um 5 Uhr 8- Ende der H- Remissionen

Die fünf- für längere- jhen. W e- am 5. Febr- Sonne, 254- kurze Zeit in- werden. W- dient sich ab- gales. — E- drei Scande- Olam, als a- lit nimmt o- 7. Februar- Mondstiel u- nen Unbill- dem Störpl- himant, ein- fernung von- Ende Febr- Ein besond- mit dem Pl- bis auf den- kommt. Sup- lide Mars- fenders in e- 28. Februar- dann noch j- Jupiter e- Er sieht jeh- Sonne, 254- 4% Sonnen- abgeplante- von vier hel- eingehenden- Instrumenten- fran, geht d- guert gegen- im Osten. G- fänglich geg- für Fernro- Ringstern- demzufolge t-

Der sich- fritten befin- erms eine G- Pyramide be- bedachten- mer ist von- Sonnenlicht- Stunden.



Magnus Wörland und seine Erben

Roman von Günther von Hohenfels

Sie berieten mit Don Hermans; wo sollen sie zuerst ihre Schritte hinlenken? In die romantischen Täler der Cordilleras, in denen der Weinbau gedeiht und die Viehzucht vorherrscht? In die Urwälder der Tropen? Oder südwärts nach Patagonien mit seinen gewaltigen Steppen und seinen reizenden Bergen, der argentinischen Schweiz? Sie entschlossen sich, zunächst durch die Pampa zu reisen, dann südlich bis an die Gebiete des Rio Grande, schon deswegen, weil ihnen hier das Klima zunächst gesünder erschien. Dann aber wollten sie weiter nach Norden und in die Urwälder des Gran Chaco, an die Fluten des Paraná!

Wie seltsam, in einem eleganten Speisemagen zu sitzen, mit allen erdenklichen Bequemlichkeiten umgeben und durch die Pampa zu fahren!

Einheimige Graumiere, schon etwas durch den Sommer gedörrt, eine leichte Staubwolke darüber, endlose Drahtgasse laufen schrägerade wellenweit als Grenzen, und werden von Zeit zu Zeit durch ebensolange, schrägerechte verlaufende rechtwinklig gekreuzt. In den Bahnhöfen lebhaftes Treiben, bunte Gestalten, Stapel von hohen Getreidebüscheln, Musik, rasend herbeisprengende Reiter, dann huscht alles vorüber, alles vorüber — nur manchmal im Lauf eine einsame Estancia (Farm). Sie fuhren die Nacht hindurch; am Morgen entließen sie dem Zug. Denn Hermans hatte ihnen eine Empfehlung an den Besitzer einer großen Estancia mitgegeben.

An der Bahn erwartete sie der „Majordomo“, der Oberinspektor des Besitzums, der Herr selbst war auf einer längeren Reise begriffen. Er zählte etwa vierzig Jahre, ein großer Mann von imponierendem Aussehen mit grauem Vollbart und mächtigen Bewegungen. Er trug eine kurze dunkle Jacke und hielt des Kragens ein weiches Halbtuch. Statt der Weinleiber hatte er die Obiripa, ein schwarzes Zeugstück, um seine Lenden gewunden, und darunter bedeckten gefächelte, weiße Unterhosen seine Beine. Auch die Fußbekleidung war seltsam. Sie wird aus der noch war-

men Weinhaul eines Pferdes geschnitten und ganz frisch über Fuß und Unterschenkel gezogen, wo sie sich dann von selbst löst. Um die Hüften trug er den Pirador, einen silbernerzierten Gürtel, und mitten auf dem Rücken sah darin ein überlanges Dolchmesser mit schwarzem Silbergriff.

Auf den lang in Otten und Nacken fallenden Haaren sah ein keches Häuschen.

Pferde waren bereit, die Reisenden verschmähen den Wagen.

Ein herrlicher Morgen! Es war noch nicht heiß, ein leiser, erfrischender Hauch strich durch die hohen Niedriggräser; die Pampa erwachte zum Leben.

Scharen von Flamingos erhoben sich aus sumpfiger Niederung, Erdvögel schauten verwundert aus ihren Höhlen, hier und dort flog ein Vögel Rebhühner auf, und Raubvogel zogen in der Luft ihre Kreise. In der Ferne entfloß ein Nebel Strauße in langen Sprüngen. Die Stunden vergingen; es wurde heiß. Jetzt regte sich kein Lüftchen mehr, aber sie merkten die Nähe der Estancia. Nähe lagen wieder-käsend am Boden, Pferde weideten hirtelos und galoppierten davon, wenn die Reiter sich nahen. Eine breite niedere Türe öffnete sich in den Drahtgass, der jetzt den Weg sperrte. Sie hatten das Gebiet der Estancia betreten.

Jetzt mehrten sich prächtige Herden, die an den Alfalfafeldern, ein der Luzerne verwandtes Gewächs, treffliches Futter fanden. Ein kleiner Park schöner Palmen, ein Selteneit in der Pampa, dann lag das schloßartige Gebäude der Musterfarm vor ihnen. Man wies ihnen hohe kühle Zimmer zur Ruhe an.

Gegen Abend ein Mandrill. Mähmaschinen begannen die Arbeit, große Trapps Italiener, die alljährlich nach Argentinien nach Argentinien herüberkommen, um nach getaner Ernte beimaherhen — prächtige Felder, auf denen Mais, Alfalfa, Kartoffeln und Weizen standen — breite Kanäle, die in regelmäßigen Reihen das Wasser des Colorado in die trockene Pampa leiten.

Der selbständige Farmer darf nicht zu klein anfangen in Argentinien und muß Geld besitzen, sonst ist es besser,

zunächst Dienste zu suchen auf einer großen Farm, und sich langsam zum Majordomo aufzuarbeiten, auch der ist ein kleiner König.

Sonst aber schiebt man sich einer Siedlung an und erwirbt ein kleines Bauerngut — aber auch das erfordert Geld!

Am Abend ein Fest!

Jemand einer der zahlreichen Kalenderheiligen bot den willkommenen Vorwand. Der Gaucho feiert gern nach gelanter Arbeit.

Wilde Gestalten! Mit langem Haar, struppigem Bart und schwarzen wilden verwegenen Augen, wohnen diese Leute über das Land verstreut in den elenden Ranchen, den Lehmhütten. Sie lagen um ein großes, mit Rußmilch genährtes Feuer und stikten ihre einfachen Lederstiefel, während das Afado, ein großes Fleischstück, im eigenen Fett angebraten wurde. Meist ist es vom Kind, heute aber am Fest hatte der Majordomo eine fetter Stute geopfert. Umgehert wie in Europa! Hier ist ein Pferdebraten am be-greifsten.

Weiter draußen ritt einer der Kerle ein Pferd zu, man hatte es eben in der Pampa gefangen und mit dem Laß niedergeworfen; während die anderen zurücktraten, sprang es auf, schon aber sah ihm der Gaucho mit kühnem Schwung auf dem Rücken. Das erschrockene Pferd stand einen Augenblick regungslos, dann sprang es vorwärts, bäumte sich auf, warf sich zu Boden, wälzte sich umher, stets sprang der Gaucho im letzten Augenblick auf die Füße, wenn aber das Pferd wieder emporstakelte, sah er auch wieder, eisensfest, jeden Muskel des Körpers gespannt auf seinem Rücken und presste mit seinen starken Schenkeln seine Flanken. Das Pferd wurde matt und jetzt erhielt es die Sporen. Nach einer Stunde liegt der Gaucho, jetzt selbst erschöpft, von dem gezähmten Tier.

Die Dämmerung ging fast unermittelt in tiefe Nacht über. Fackeln und große Feuer beleuchteten den Pfad. Von allen Seiten kamen die Gauchos mit ihren Weibern. Die meist hinter ihnen auf ihren Pferden saßen. (Fort. folgt.)

Stadtgemeinde Calw.

Der auf kommenden Mittwoch 13. Febr. 1924

Pferde-, Vieh- und Schweinemarkt

ist wegen Ausbruch der Maul- und Klauenseuche verboten.

Gleichzeitig wird mitgeteilt, daß Marktanzeigen künftig in diesem Blatt nicht mehr veröffentlicht werden, sondern nur ein etwaiger Ausfall des Marktes bekannt gegeben wird.

Calw, den 9. Februar 1924.
407 Stadtschultheißenamt: Götner.

!! Konkurrenzlose Preise !!

Ersatzteile für Mähmaschinen pp.

aller Systeme sofort lieferbar.
Ferner: Säemaschinen, Walz- und Säständer, Saat-, Aders-, Weizeneggen, Kalkstreuer, Jauchepumpen, Jaucheverteiler, Straßensäuber, Rasenmäher und Quarschen, Obstmähren und -Pressen, Futtermäher, Holz- u. Wiesenwalzen, Socklarten pp.

Neue Ventzki-Pflüge, Süddeutschland

Landw. Maschinenzentrale
408 Inhaber: F. Hentschel
Bahnhofstr. ULM a. D. Fernspr. 1772.

Der Kleinfiedler

seiner eigener Baumeister und Handwerker.
Mit 240 Abbildungen.



Inhalt: Material u. iche. Grundlagen für den Bau von Säulen u. f. w. Einwirkte zu Vorterbäueren u. Säulen. Einwirkungen. Holzarchitekturen. Ruhbauten, Vogerstände. Stellungen. Selbstschutz gegen Diebstahl. Wasserversorgung. Brunnenbau.

Vorrätig bei
Buchhandlung Zaiser, Nagold.

Unsere verehrl. Stadtabonnenten bitten wir, den Bezugspreis für den Monat Februar mit nur 1.60 Goldmark bis spätestens Freitag 15. Februar in unserer Geschäftsstelle zu bezahlen.

Verlag „Der Gesellschafter“.

Altenberg.

Die Mitglieder der Bezugs- und Abgabengesellschaft werden dringend ersucht, ihren

Frühjahrsbedarf an Kunstdünger

sofort schriftlich bei der Geschäftsstelle anzumelden, da solcher bei Ankauf sofort am Bahnhof abgeholt werden muß und vor Fertigstellung des Papierhauses nicht auf Lager gehalten werden kann.

417 Der Vorstand: Reimbach.

W. Schäberle, Holzmacher, an dem Calw empfahl.

Klapphüte, Herrenhüte, Plüschhüte
Konfirmanden-Hüte
Sport-, Schüler- u. Beamtenmützen
Kosenträger, Zimmerdächer, Anzähl- u. Einlegesohlen, Reparaturen und Anfertigung von Hüten und Mützen.

Die schönsten Handarbeiten

nach den vorzüglichsten Anleitungen und herrlichen Mustern von

Beber's Handarbeits-Bücher

Stoppeln, 2 Bände / Weißstickerei
Kreuzstich, 2 Bände / Sonnenstich
Hohlsaum und Leinwandstich
Kunst-Stricken / Das Stilkbuch
Strick-Arbeiten, 2 Bände / Buch des
Puppenstickerei / Häkel-Arbeiten,
4 Bde. / Ausgest. Stickerei, 2 Bde.
Vorhängen-Sticken / Schiffchen-
Arbeiten / Tüscherei, 2 Bände



In beziehen durch
G. W. Zaiser, Buchhdlg. Nagold.

Die neuen
Forstpreis-
Listen
für 1924
sind vorrätig bei
G. W. Zaiser, Nagold.

Schweinekrampf,
Steifheit der Beine, wird
rasch behoben durch
Snillol.

Gänzlich bewährt auch
zur Abregung der Ferkel-
luft. Eine Flasche 1.50 M.
bei 5 Pf. Frankfurter-
sendung durch
Dr. Schumachers Apotheke,
Pforzheim, Markt 6
Geschäftsz. b. G. W. Zaiser.

Nagold. 418

Löwenlichtspiele.

Der Preis etwa 8.15

Frauen-Opfer

Drama in 5 großen Akten
Hausparfesslerin

Henry Porten.

Sowie 2 Lustspiele

Er und Chaplin.

Preierermäßigung
Sperre 50 J.
1. Platz 30 J.

Städte- Dichter- Gemälde- Denkmäler- Komponisten- Quartette

sind stets beliebte
und praktische
Geschenke
Große Auswahl bei
Buchhandlung Zaiser
Nagold.

Zu kaufen gesucht:
für viele vorgemerzte
Räuser. Anwesen
oder Art, wie:
Hofgüter, Geschäfts-
u. Privathäuser,
Villen, Mühlen,
Ziegeleien, Fabriken,
Waldungen usw.
Beratung in allen
Vermögensangelegen-
heiten kostenfrei.
Prima Referenzen.
Emil Schuster
Immobilien-Geschäft
Neu-Ulm
Kasernenstr. 32, Tel. 165.

Ein literar. wichtig-
es
Mädchen
das schon soeben kann
wird als Beihilfe der
Hilfsarbeit gesucht
Nagold. Postamt.

Schulbedarf:

Schulhefte
Schulbücher
Schulhefte
Schulbücher
Schulhefte
Schulbücher
Schulhefte
Schulbücher
Schulhefte
Schulbücher

Schreibwaren
Zeichenwaren
Gesangbücher
Grundschulbedarf

sowie alle übrigen Lehr- u. Lernmittel
Lieferung
in aml. vorgeschriebener Ausführung

G. W. Zaiser, Nagold.

Der Naturklub in Württemberg

Aufgaben u. Möglichkeiten
von Forstmeister
Otto Feuch
Mit 67 Bildern

bei G. W. Zaiser, Nagold.



Nutz-Kaninchenzucht

Ein Handbuch, das alles
Wissenswerte über Ras-
sen, Zucht, Aufzucht,
Pflege, Stallungen, Füt-
terung, Fell- und Leder-
gewinnung, Krankheiten,
Viehgeminnung u. f. w.
enthält.
Vorrätig bei
Buchhandlung Zaiser, Nagold.

Triumph das neue Modell RBUKO

400 Marstallstr.
Tel. 11894 90
STUTT GART.

Schul- und Rechenschafts- berichte

empfiehlt
G. W. Zaiser
Nagold.

erschienen an je...

die Beschlüsse...

Die Beschlüsse...

Nr. 36

Ein Verles...

Die Beschlüsse...

Die Beschlüsse...